

fühlte in der Vertiefung einen kleinen Koffer. Er hob ihn herauf und zog ihn zu sich herüber... da entglitt er seinen Händen und fiel zu Boden. Der Klang, mit dem er aufiel, ließ über seinen Inhalt keinen Zweifel übrig.

Dubois beeilte sich, die Höhle der Mauer mit Erde und Steinen auszufüllen, und nachdem er auch den steinernen Aufsatz, so gut es ging, wieder an Ort und Stelle gebracht hatte, trug er den kostbaren Koffer in seine Kammer.

Was sollte er nun aber mit dem Schatz anfangen, der in so merkwürdiger Weise ihm in die Hände gekommen war? Wieviel der Koffer enthielt, wußte er nicht, da es ihm nicht gelingen wollte, ihn zu öffnen; daß er aber eine nicht geringe Summe Geldes enthalten mußte, war außer Zweifel. Alles für sich zu behalten, fiel ihm gar nicht ein. Aber: wem sollte er den Fund übergeben? Das Gesetz bezeichnete ihm Tannier, der natürliche Gerechtigkeitsinn aber entschied für Bertha. Es lag am Tage: der Koffer mit seinem Inhalte war es, mit dem Riffard seine Pathe „bedacht“ hatte, wie er wenige Minuten vor seinem Tode sagte. Sein letzter klar ausgesprochener Wille war, seine Hinterlassenschaft der Habgier Tanniers zu entziehen, um sie der zuzuwenden, die ihm die Stelle einer Tochter vertreten hatte. Hätte der Tod ihn nicht überrascht, so würde er seinen Willen und Wunsch auch in authentischer und beglaubigter Form ausgesprochen haben. Vielleicht hatte er dies auch gethan und das Testament war nur unter den Händen Leichts verschwunden.

So überzeugend aber diese Gründe dem jungen Arzte auch erschienen, so beschloß er doch die Entscheidung auf den nächsten Tag zu verschieben. Er war unentschlossen. Was er sich auch sagen mochte, er fühlte doch dunkel, daß es unrecht sei, seine Meinung von Gerechtigkeit an die Stelle des gesetzlichen Rechts zu setzen, und die Pflicht, der festbestimmten, gesellschaftlichen Ordnung gemäß zu handeln, je nach seinem Gutdünken abzuändern.

Endlich brach der Tag an. Was den jungen Mann die ganze Nacht beschäftigt hatte, bewegte ihn auch jetzt noch, ohne daß er zu einem Entschlusse kommen konnte.

Da klopfte es leise an die Thüre. Dubois öffnete und Bertha trat ein. (Fortsetzung folgt.)

Der Wirth und die Kellner.

Zwei Kellner hat ein Wirth gehabt,
Zwei ganz durchtriebne Bög'el,
Die waren, wenn der Abend kam,
Benebelt in der Regel.

Dies hat dem Wirth, dem braven Mann,
Verbittert viele Stunden;
Er sann darob auch Tag und Nacht
Und rief: „Ich hab's gefunden!“

Er giebt den Kellnern strenge auf,
Bei jedem Gang zum Tische
Zu pfeifen einen Marsch, ein Lied,
Wie's eben Jedem passe.

Er denkt, so lang' der Bursche pfeift,
Ist's mit dem Trinken alle,
Und freut sich über sein Genie
In diesem schwier'gen Falle.

Das Ding war gut: so oft die Thür
Schnarrt am Treppenhause,
Erschallt vom Kellner auch herauf
Ein Pfeifen ohne Pause.

Und dennoch sieht allabendlich,
Wie sonst, so in der Folge,
Benebelt, wie nur je vorher,
Der Wirth die beiden Strolche.

Drum schleicht er in den Keller ein —
Ein Marsch ward just gepfeifen —
Und findet Zwei statt Einen nur,
Da hat er rasch begriffen.

Der Eine zapft und pfeift dazu,
Daß rings die Kasser schollen,
Der Andre trank derweil, und dann
Vertauschten sie die Rollen.

Bermischtes.

Zu vielen Dingen gehört Talent, auch zum Reisen und am meisten zum wohlfeil Reisen. In einer Gartenwirthschaft an der Elbe in Dresden trank ich ein Glas Bier, die Gäste an meinem Tische unterhielten sich von Wien und waren einstimmig, daß das die theuerste Stadt sei. Theuer? fragte ein kurzer, herb aber gutmüthig aussehender Mann; theuer? bewahre; ich komme so eben von Wien, habe ein paar Wochen dort gelebt, sehr gut gelebt und doch alles in allem nur 20 Thaler gebraucht; man muß es nur einrichten. — Wie denn? riefen wir Alle.

Vor allen Dingen, antwortete er, nehmen Sie kein Gepäck mit, nur einen einzigen Anzug, aber von stärkstem Stoff und ein halbes Duzend Mützen; Sie werden schnell hören, wozu? — Ich logirte in einem der ersten Gasthöfe Wiens, hatte zwei Zimmer, schlief, aß und trank prächtig, einen Tag und eine Nacht wie die andere. Sie wissen, Oesterreich war gerade in seinem unglücklichen Krieg mit Italien und Frankreich begriffen, es wurde von nichts weiter gesprochen, eine Hiobspost jagte die andere. Ich schlenderte täglich in der Stadt umher und trat hungrig in eines der besten Speisehäuser, die Tafel war superb, der Wein ausgezeichnet; jetzt kam der Kaffee. Die Gäste brannten sich eine Cigarre an, ich auch, der Krieg kam aufs Tapet, der Kaiser der Franzosen ward für ein Ungeheuer, für ein Scheusal erklärt, ich vertheidigte ihn gelassen; sie erhitzen sich immer mehr, ich auch, ich hielt eine lange Lobrede